

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Der Schluß der Kaisermanöver.

Am Freitag war Parade bei Cannstadt. Derselben wohnten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Württemberg, der Kronprinz von Italien und die übrigen Fürstlichkeiten bei. Die Parade begann um 10 Uhr Vormittags und nahm einen glänzenden Verlauf. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch beider Treffen statt. Der Kaiser führte zweimal dem König sein Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Bätt.) Nr. 120 vor. Der König führte dem Kaiser die Grenadier-Regimenter Nr. 119 und 123, das Ulanenregiment Nr. 19, das Dragoner-Regiment Nr. 26 und das Feldartillerie-Regiment Nr. 13 vor. Der Kaiser war hoch befriedigt, ritt die Front der sehr zahlreich erschienenen Kriegervereine ab und sprach mehrere Mitglieder der Kriegervereine an. Nach der Parade fand ein Frühstück bei der Herzogin Vera auf der Villa Berg statt. Bei demselben war der Kronprinz von Italien Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens der kaiserlichen Majestäten und der Familie des Königs. Der Kronprinz gab seiner Freude Ausdruck, vom Kaiser auch nach dem schönen Schwebenlande geleitet worden zu sein, und äußerte, er nehme unaussprechliche herrliche Eindrücke und Erfahrungen mit in die Heimat; er danke für die herrliche Aufnahme. Abends um 5 1/2 Uhr war Paradediner im königlichen Residenzschloß. Der König von Württemberg toastete auf das Kaiserpaar. Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch auf die württembergische Königsfamilie und die kampferprobten Württemberger. Die Aufführung der Festoper Tannhäuser begann um 6 1/2 Uhr. Die Majestäten sowie die fürstlichen Gäste erschienen vor Beginn des zweiten Aktes um 7 1/2 Uhr. Das älteste Mitglied der Stuttgarter Bühne, Hofchauspieler Ballbach, brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, das von den Anwesenden stürmisch aufgenommen wurde. Die Majestäten unterbreiteten sich auf das Liebhafteste mit dem Kronprinzen von Italien.

Sonabend 8 Uhr 40 Minuten begaben sich die hohen Herrschaften mittels Sonderzuges ins Mandbergelände nach Ludwigsburg. Die Rückkehr nach Stuttgart erfolgte um 12 1/2 Uhr, worauf das Frühstück bei dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach eingenommen wurde. Die Kaiserin reiste Abends 9 1/2 Uhr nach Wilhelmshöhe, der Kaiser um 9 Uhr 40 Minuten über München nach Garmisch, der Kronprinz von Italien nach Bruchsal zum Anschluß an den Courierzug nach Basel-St. Gotthard.

So sind denn die Kaisertage im Westen und im Südwesten beendet. Sie haben mancherlei Interessantes gebracht, was von dauerndem Nutzen sein dürfte.

Wir rechnen dazu in erster Linie die Fortschritte des Deutschthums in Elsaß-Lothringen. Die dortige Bevölkerung hat sich nicht allein loyal benommen, sondern Alles aufgeboten, um dem Kaiser einen herzlichen Empfang zu bereiten. Man darf sagen, daß wir auf dem Wege der Zurückgewinnung der Herzen der Elsaß-Lothringer um eine Etappe weiter vorgerückt sind. Haben doch sogar schon Geistliche offen ihre innere Zugehörigkeit zu Deutschland zu erkennen gegeben. Der Tag rückt immer näher, an dem man es wird wagen dürfen, den Reichslanden dieselbe Autonomie zu gewähren, deren sich die übrigen deutschen Bundesstaaten erfreuen.

Zum Zweiten ist das Freundschaftsband zwischen dem Kaiser und den übrigen an den Manövern beteiligten Fürsten einerseits und dem italienischen Thronfolger andererseits noch enger geworden, als es bisher schon war, ein Moment, das für die Dauer des Dreibundes von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Der Prinz von Neapel ist weit länger in Deutschland geblieben, als ursprünglich in Aussicht genommen war; einen besseren Beweis für die allseitige Befriedigung über die Theilnahme des italienischen Kronprinzen an den Kaisermanövern kann es kaum geben. Wie schmerzlich man die deutsch-italienische Freundschaft in Rußland und in Frankreich empfindet, das geht aus dem Beschlusse hervor, demnächst wieder ein russisch-französisches „Verbrüderungsfest“ zu feiern, dessen Verlegung ins Mittelmeer wieder die Engländer verschluckt hat, so zwar, daß diese ihrerseits im Verein mit Italien eine Mittelmeer-Demonstration gegen Rußland und Frankreich in Scene setzen werden. Die gegenwärtige Theilnahme des deutschen Kaisers an den Manövern in

Ungarn vervollständigt dieses Bild aus der hohen Politik, das demnächst ausführlicher erörtert werden soll.

Des Weiteren wird von militärischer Seite versichert, daß die Manöver im Westen und Südwesten vortreffliche Resultate in militärisch-technischer Beziehung gezeitigt haben. Wir registriren diese Versicherung in der Hoffnung, daß es der hohen Politik gelingen wird, eine ernste Probe auf die Kriegsfähigkeit unseres Heeres zu vermeiden.

Tagesereignisse.

— Nach Beendigung der Kaisermanöver hat sich Kaiser Wilhelm II. alsbald zu den ungarischen Manövern begeben. Er langte am Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr in Wien an, wo er von einem zahlreichen Publikum begrüßt wurde. Zwölf Minuten später setzte er die Reise nach Güns fort. Kurz vorher hatte der König von Sachsen Wien passiert. Kaiser Franz Josef war schon am Sonnabend Abend in Güns eingetroffen, wo sich auch die ungarischen Minister und andere Würdenträger während des Manövers aufhalten. Die Truppenbewegungen haben bereits am Sonnabend begonnen. Die Hauptmanöver finden in den ersten Tagen dieser Woche statt.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi begibt sich morgen zur Kur nach Karlsbad.

— Reichsschatzsekretär Graf von Posadowsky-Wehner ist zum preussischen Bundesrathsbevollmächtigten ernannt worden.

— Am Freitag hat Fürst Bismarck in Kissingen die erste Luftfahrt nach seiner jüngsten Erkrankung gemacht. Im Laufe dieser Woche soll die Uebersiedelung nach Friedrichsruh erfolgen.

— Die Konferenz zur Beratung der Reichs-Weinsteuer, welche ihre Arbeiten am 5. d. Mts. begonnen hat, hat dieselben am 14. abgeschlossen. Wie ein Berichterstatter meldet, ist die Flaschensteuer verworfen worden. Ueber die Wertgrenze, von der ab das Getränk der Reichssteuer unterliegen soll, sei schließlich eine Einigung herbeigeführt worden. (Nach einem andern Bericht sollen die Schwierigkeiten so groß gewesen sein, daß man bezweifelte, die Konferenz werde überhaupt etwas zu Stande bringen.) Die Steuer soll ziemlich hoch gegriffen sein. Uebrigens handelt es sich erst um die Beendigung der ersten Lesung. Ueber die definitive Gestaltung der Vorlage soll erst in zweiter Lesung entschieden werden. — Die Tabaksteuer-Kommission soll noch sehr im Aufstande sein.

— Veruß Vorbereitung der Konferenz, welche zur Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrags abgehalten werden soll, ist am Freitag die aus den Reichsbeamten verschiedener Ressorts zusammengesetzte Kommission zusammengetreten. Die Kommission hat die Befugnis, Sachverständige vorzuladen und Gutachten von ihnen einzuholen.

— Dem Bundesrath, dessen Beratungen voraussichtlich gegen Ende dieses Monats wieder aufgenommen werden dürften, soll sogleich ein Antrag Breußens, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, vorgelegt werden, wobei es sich namentlich um die Abänderung des § 35 handeln soll. § 35 bestimmt, daß die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht als Gewerbe sowie der Betrieb von Badeanstalten zu unterliegen ist, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Denselben Bestimmungen wird der Irddelhandel, der Handel mit Dynamit oder anderen Sprengstoffen sowie das Geschäft von Rechtskonsulenten, von gewerbmäßigen Vermittelungsagenten für Immobilienverträge, Darlehen und Heirathen, von Gesindevermietern, Stellenvermittlern und Auktionatoren unterworfen. — Nach der „Freis. Ztg.“ handelt es sich um eine Wölbung der bisherigen strengen Vorschriften. Es sei beabsichtigt, dem § 35 der Gewerbeordnung einen Zusatz zu verleihen, in welchem den Verwaltungsbehörden die Befugnis beigelegt werden soll, nach Würdigung der in Betracht kommenden veränderten Verhältnisse die Wiederaufhebung eines unterlagten Betriebes anzuordnen. Jedoch soll, um einer zu milden Handhabung dieser Bestimmung vorzubeugen, im Gesetze ein Zeitraum, etwa fünf Jahre, als Minimaldauer festgesetzt werden, innerhalb deren die Unterbrechung des betreffenden Betriebes unter allen

Umständen in Kraft bleiben muß. — Nach einer anderen Nachricht soll diese Novelle benutzt werden, um die Droguenhändler dem § 35 zu unterstellen, angeblich zu dem Zweck, Mittel zu gewinnen, der Neigung der Droguenhändler entgegenzutreten, die den Apotheken vorbehaltenen Arzneimittel zu vertheilen oder Recepte anzufertigen.

— Daß die Einführung einer Transportsteuer oder eines Frachtbrieftampels beabsichtigt sei, hat Minister Ebleien auf eine Anfrage aus Lübeck in Abrede gestellt.

— Die neuen Stellenbesetzungen aus Anlaß der neuen Heeresverstarbung werden im „Militärwochenblatt“ regimentweise in den Ausgaben von Freitag und Sonnabend veröffentlicht. Bei allen Infanterieregimenten sind die überzähligen Majors (dreizehnte Hauptleute) zu Majors befördert; in der Regel 2, manchmal auch 3 Premierlieutenants sind zu Hauptleuten und Compagniechef befördert und eine Anzahl Secondelieutenants zu Premierlieutenants. Die Beförderungen sind überwiegend im Regiment geblieben; nur wo die Dienstaltersverhältnisse es dringend erforderlich machten, sind Versetzungen vorgenommen. — Das neue Halbbataillon besteht aus 1 Major, 2 Hauptleuten erster Klasse, 2 Premierlieutenants und 3 Secondelieutenants. Hieran kommt der bisherige dreizehnte Hauptmann in Anrechnung.

— Dem freisinnigen Abgeordneten Professor Dr. Hänel in Kiel ist der Charakter als Geheimrat Justizrath verliehen worden.

— Die Versagung von Badeunterstützungen an Geistliche, worüber wir neulich mit Beziehung auf eine Verfügung der Koblenzer Regierung berichteten, steht nicht vereinzelt da. Nach dem „Westf. Volksblatt“ wird auch im Regierungsbezirk Minden bei Gesuchen katholischer Geistlicher um Unterstützung für eine Badekur eine Art politischer Inquisition abgehalten. Bei einem Pfarrer habe der Amtmann persönlich wegen der politischen Gesinnung nachgefragt. Es scheint sich darnach um eine generelle Anweisung des Ministers zu handeln.

— Der frühere Student Walter Mah, der in den letzten Jahren in der socialdemokratischen Bewegung in Berlin und Leipzig eine gewisse Rolle spielte und dann in Garmisch als Leiter des dortigen socialdemokratischen Blattes sowie als Volksredner von sich sprechen machte, hat sich in einem an die „Genossen“ gerichteten Schreiben von der socialistischen Partei losgesagt. Er begründete seinen Schritt damit, daß er durch reifliches Nachdenken zu Ueberzeugungen gekommen sei, die ihm die Zukunftsgesellschaft der Socialdemokratie als ein Hirngespinnst erscheinen ließen. Was er bisher geschrieben, betrachte er jetzt nur noch als Ausfluß jugendlichen Leichtsinns.

— Der bayerische Lieutenant Hofmeister, der sich demnächst wegen socialdemokratischer Gesinnung vor dem Militärbezirksgericht verantworten sollte, wurde wegen Geisteskrankheit in die Würzburger Universitäts-Irrenklinik gebracht.

— Zur Lage in Böhmen wird gemeldet, daß auf Grund der Ausnahmeverordnungen die Thätigkeit von 17 Vereinen eingestellt wurde. 217 Vereine wurden verpflichtet, zur Abhaltung von Auschuß- oder Vereinsversammlungen drei Tage vorher bedenkliche Bewilligung einzuholen und Ort, Zeit und Tagesordnung dieser Versammlungen genau anzugeben. Allen übrigen Vereinen, über 1200 an der Zahl, wurde eine 48stündige Frist eingeräumt. Ähnliche Beschränkungen erfolgen für sämtliche Buchdruckereien und Steindruckereien wegen Vorlage von Pslichteremplaren. — Die Ausnahmemaßregeln, welche Graf Taaffe über seine bisherigen tschechischen Lieblinge verhängt hat, haben übrigens, wie vorausgesehen war, den Uebermuth der Jungtschechen keineswegs gedämpft. In Prag mußte am Freitag eine Versammlung des Clubs der jungtschechischen Abgeordneten, an welcher zwölf Abgeordnete theilnahmen, polizeilich gesprengt werden. In Theresienstadt und Bilsen wurden neuerdings wieder die kaiserlichen Wappenschilder besudelt. Die Jungtschechen beabsichtigen im Reichsrath nur zu erscheinen, um gegen die Ausnahmeverordnung zu protestiren und dann eine Enthaltungspolitik zu beginnen.

— Der „Figaro“ theilt aus angeblich sehr guter Quelle mit, der französische Ministerpräsident Dupuy sei entschlossen, bei den Gemäßigten links und

rechts seine Majorität zu suchen; derselbe werde bei Wiederzusammentritt der Kammer erklären, die Regierung wolle die Aufrechterhaltung der bestehenden Gesetze und werde die radicalen Forderungen, wie Trennung der Kirche vom Staate sowie die Aufhebung des Senats energisch bekämpfen. Dupuy würde sich eventuell von den radicalen Cabinetmitgliedern trennen.

Das Leichenbegängnis des verstorbenen französischen Generalstabschefs Miribel hat am Freitag in Grenoble stattgefunden. Bei der Ueberführung des Sarges vom Bahnhof nach der Kathedrale hielten die Generale Saussier, Verge, Volodreff und Prinz Arenberg die Zypsel des Sarges. Als Vertreter des Präsidenten Carnot folgte zunächst der Oberst Bistot und dann eine sehr große Anzahl Generale und Officiere. Als Vertreter der russischen Armee wohnte der General Frederich der Leichenfeier bei. Bei dem Trauergottesdienst hielt der Bischof Fava eine politische Leichenrede. Er führte aus, es seien englische Freimaurer, insbesondere Lord Palmerston gewesen, welche Frankreich seiner Zeit dazu gedrängt haben, den Feldzug in der Krim zu unternehmen und weder Gold noch Silber zu schonen, um ein Land zu bekämpfen, welches der Freundschaft Frankreichs würdig sei; es seien französische Freimaurer gewesen, welche Frankreich zur Bekämpfung Oesterreichs, eines katholischen Landes, angetrieben hätten; das habe die Einheit Italiens herbeigeführt, welches nunmehr die Alpengrenze bedrohe, die weltliche Macht des Papstes zerstört und den Triumph Deutschlands im Jahre 1870 herbeigeführt habe. General Saussier hielt auf dem Kirchhofe eine Rede, in welcher er hervorhob, die Arbeit Miribels gestatte Frankreich, heute allen Eventualitäten zu begegnen. Der Kriegsminister Loizillon betonte alsdann in einer Rede, das Werk Miribels bleibe bestehen; die Schüler, welche er gebildet habe, könnten sein Werk fortsetzen und vervollkommen.

Der dänische Reichstag ist auf den 2. October einberufen.

Aus dem Sudan kommt die Nachricht, daß der Mahdi Abdullah zu Omdurman eine Abordnung an Adnig Menelik von Abyssinien abgesandt hat mit dem Ersuchen, Neutralität zu bewahren für den Fall, daß die sudanesischen Verwickelungen einen Kriegszug gegen Ägypten machen sollten. Der Mahdi verspricht als Gegenleistung selbst neutral zu bleiben, wenn der Regus in einen Krieg verwickelt würde. Menelik gab darauf zur Antwort, ein Krieg mit Ägypten wäre ein so wichtiges Ereignis, daß alle europäischen Mächte daran interessiert wären; er müsse also mit seinen Freunden unter diesen erst beraten, ehe er sich in dieser Angelegenheit entscheiden könne.

Die Nachrichten aus Brasilien lauten sehr widersprechend, da der Präsident Peixoto nur die Nachrichten verbreiten läßt, die ihm günstig sind, während auf der andern Seite die siegreichen Insurgenten doch Mittel und Wege finden, die Nachrichten zu versenden, die ihnen passen. Als feststehend darf gelten, daß die Schiffe der russisch-asiatischen schon am Mittwoch und sodann an allen folgenden Tagen bis Sonnabend Riotheroy und Rio de Janeiro beschossen haben. Zahlreiche Gebäude in Rio sollen in Trümmern liegen; doch sollen nur wenige Personen getötet worden sein. Die Insurgenten haben neun Kriegsschiffe und die an der Insel das Cobras angesammelten Fahrzeuge. Die Garnison des Forts Bilianganon ist neutral, das Fort Santa Cruz ist noch dem Präsidenten Peixoto treu, jedoch fehlt es daselbst an Lebensmitteln, alle übrigen Forts von Rio sind zu den Insurgenten übergegangen.

Privatnachrichten aus Rio de Janeiro zufolge hätten die Insurgenten Mannschaften ausgeschickt und sich des Arsenal und des Zollamts bemächtigt; auch hätten dieselben Riotheroy genommen. Dieselben Nachrichten fügen hinzu, Peixoto befinde sich im Lager von Santa Anna, wohin er geflüchtet sei. Wie es scheint, sind die Tage der Präsidentschaft Peixotos gezählt. — Aus der Provinz Rio Grande do Sul meldet eine dem „New-York Herald“ über Valparaiso zugegangene Depesche aus Ribera, daß der ausländische Commandant die Streitkräfte des Generals Castillo bei Bagé geschlagen und dabei viele Waffen erobert haben. Das Gefängnis von Ribera sei mit gefangenen Föderalisten überfüllt.

Aus Samoa wird gemeldet, daß Deutschland, England und die Vereinigten Staaten von Amerika beschlossen haben, Mataafa an Bord eines deutschen Kriegsschiffes nach den Marshallinseln abzuführen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. September.

Heute Nachmittag von 2 bis 4 Uhr fanden in der hiesigen katholischen Gemeinde die kirchlichen Wahlen statt. Es schiedet die Hälfte sowohl des Kirchenvorstandes als der Gemeindevertreter aus, und es waren demnach drei Kirchenvorsteher und neun Gemeindevertreter zu wählen. Bei der Wahl zum Kirchenvorstand erhielten die Herren Oskar Ränzel 45, Josef Andorff 44, Josef Vanger 23, Josef Franz 21 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Es sind demnach gewählt die Herren O. Ränzel und Jos. Andorff; bei der Stichwahl zwischen den Herren Jos. Vanger und Jos. Franz trug ersterer mit 27 gegen 16 Stimmen den Sieg davon. — Aus der Wahl der Gemeindevertreter gingen im ersten Wahlgange hervor die Herren Franz Stolpe, Ad. v. Morze, Albert Förster, Schmiedemeister Wandth, Schneidemühlensberger Kubis, A. Fenger, Tischlermeister Stolpe, Webermeister Fuß und Gerichtsvollzieher Peters.

Die gestrige musikalische Aufführung von Schülern des Goldmann'schen Musik-Instituts erfreute sich

eines so starken Besuches, daß der große Finken'sche Saal ziemlich gefüllt war. Alles, was geboten wurde, fand lebhaften Beifall, der sich stetig steigerte, da zunächst die Anfänger und später erst die vorgezeichneten Schüler und Schülerinnen zu Gehör gelangten. Während bei den Kleinen natürlich nur das saubere Spiel in Frage kam und in dieser Beziehung durchweg Befriedigendes geleistet wurde, überraschte die ungemeine Kunstfertigkeit, die im späteren Verlauf der Aufführung entwickelt wurde. Nicht minder kamen Verständnis und Gefühlswärme wiederholt in erfreulichster Weise zur Geltung. Auf Einzelheiten einzugehen, müssen wir uns bei der Eigenartigkeit derartiger Aufführungen versagen; doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß Fräulein Fanny Clegg, die sich demnächst der Aufnahmeprüfung an der königlichen Hochschule zu unterziehen und damit die Lust zu ihrem Lebensberuf zu erwählen gedenkt, prächtige Proben ihres musikalischen Könnens ablegte. In dem zweiten Theile wirkten auch die Herren August Goldmann (Violine) und Eduard Adler (Violoncello) mit, wodurch diesem Theile noch eine bedeutend erhöhte Anziehungskraft gesichert war. Die Besucher waren, wie schon kurz erwähnt, von dem Gebotenen ungemein befriedigt, und es herrschte nur eine Stimme darüber, daß das Institut immer mehr eine für das musikalische Leben unserer Stadt bedeutungsvolle Rolle spielt. Wünschenswerth wäre es gewesen, wenn alle Besucher das Rauchen vermieden hätten, — ein kleiner Rippenstoß, den sich die Betreffenden für das nächste Mal merken möchten.

Der hiesige Dienenzüchterverein hielt gestern seine letzte diesjährige Sitzung in Pölnisch-Nettkow ab. Dieselbe war außerordentlich zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht. Herr Kantor Schmidt-Schweinitz berichtete zunächst eingehend über die im Juli d. J. in Groß-Wartenberg stattgehabte Wanderversammlung schlesischer Dienenzüchter. Herr Lehrer Dreugst-Ebertendorf verlas eine humoristisch geschilderte Abhandlung über das Thema: „Eine italienische Nacht im Dienenzüchter.“ Den Schwerpunkt der Versammlung verlegte der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptlehrer Luckenauer-Grünberg, in die Beantwortung von Fragen, welche den praktischen Betrieb der Dienenzucht betreffen. Der Grünberger Dienenzüchterverein genießt den Vorzug, einen trefflichen Stamm tüchtiger Dienenzüchter zu besitzen, die sich durch Wort und Schrift als solche bewährt haben. Diese Herren theilten reichlich aus dem Schatz ihrer Erfahrungen aus; besonders wurde die Einwinterungsfrage von den Herren Schröder-Lüttich, Wegner-Gr.-Lefsen, Schmidt-Schweinitz und Heinrich-Grünberg eingehend ventilirt. Als neues Mitglied betheiligte sich in anerkennenswerther Weise Herr Lehrer Jurt-Wenig-Lefsen an den Debatten. Beisgeschlossen wurde, auch im kommenden Winter wieder ein Wintervergügen zu veranstalten. Mehrere der anwesenden Gäste traten am Schluß der Sitzung dem Verein als Mitglieder bei. Das langjährige Ehrenmitglied des Vereins, Herr Oberamtmann Bach auf Friedrichshof bei Pöln-Nettkow ließ es sich nicht nehmen, die Anwesenden mit Schorrbrau und Cigarren zu bewirtheten. Nach aufgehobener Sitzung entwickelte sich in den Räumen der Wilsch'schen Brauerei eine prächtige Festschmuck.

In Folge der Meldung über den Bau der neuen Fernsprechanlage von Schwiebus über Züllichau nach Grünberg regten sich jetzt eine Anzahl Firmen in Züllichau und in Tschirzig, um für Züllichau und Tschirzig den Anschluß an das Fernsprechnetz zu erlangen.

Auf eine in der heutigen Nummer befindliche Bekanntmachung betr. das Ausliegen der Nachtrags-Gemeindesteuerlisten sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Zur Warnung sei mitgetheilt, daß eine hiesige sehr wohlhabende Rentière am Sonnabend vom Schöffengericht in eine Strafe von 200 M. genommen wurde, weil sie ihre Einnahmen zu niedrig angegeben hatte.

Heute Vormittag passirte ein Pulvertransport (50 Centner Pulver auf nur einem Wagen) auf dem Wege von Reichenberg nach Stettin unsere Stadt.

Ein tödtlicher Unglücksfall hat sich in der Nacht zu Sonntag zugetragen. Als der 51jährige Weber Anton Kotscha um 1 Uhr nach Hause kam, stürzte er auf der Treppe und zog sich dadurch eine Gehirnerschütterung zu, der er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, am Sonntag früh erlegen ist. Er hinterläßt der Wittwe 6 Kinder im Alter von 10 bis 21 Jahren.

Der Schuhwaarenhändler Adolf Schneider aus Görlitz hat hier wieder sein Wanderlager aufgeschlagen. Von ihm „sollen und müssen“ nach einem bezüglichen Inerat „10 000 Paar Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu fast jedem nur annehmbaren Preise total ausverkauft werden“. Da die Polizeiverwaltung indeß nur knapp 500 Paar Stiefeln vorfindet, so inhibirte sie den Verkauf und erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Gestern Abend wurde der Maurer Opitz, der nicht selten durch den Branntweingenuss verleitet wird, unvernünftige Reden zu halten, wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Vermuthlich hat er dieselbe wieder einmal in nicht zurechnungsfähigem Zustande ausgesprochen.

Das Finken'sche Gartengrundstück am Augustberge ist für 7500 M. in den Besitz des Herrn Wäckermeister Kupisch übergegangen.

An Stelle des am 14. Juli d. J. verstorbenen Deconomie-Commissions Rath Wäldendorf in Glogau ist der Deconomie-Commissionsgehilfe Bräse aus

Breslau von der General-Commission nach Glogau entsendet und mit der vorläufigen Weiterbearbeitung aller derjenigen Klagen in der Angelegenheit beauftragt worden, welche seit der Wäldendorf geleitet hat.

Saabor, 17. September. Durch unvorsichtigen Umgang mit einer Schusswaffe ereignete sich heute Morgen ein bedauerlicher Unglücksfall. Zwei Edkne des Häuslers Hoffmann gingen in den Weinberg ihres Vaters, um Pflaumen zu pflücken. Sie nahmen sich ein Terzerol mit, um Vögel zu verscheuchen. Als sie ihre Arbeit beendet hatten, nahm August H. das Terzerol, füllte es mit Pulver und einigen Bleistücken und wollte Treffversuche nach einem Korb anstellen. In diesem Augenblick suchte ihm der jüngere Bruder Ernst die Schusswaffe zu entreißen. Der Hahn war aber schon gespannt, alsbald krachte der Schuß und traf den Ernst in die Welschballe; auch der linke Arm wurde gestreift. Der getroffene Knabe sank zu Boden. Eiligt wurde er nach der elterlichen Wohnung gebracht und ärztliche Hilfe hinzugezogen. Der Zustand des Patienten, dessen Gesicht übrigens durch Pulverdampf geschwärzt ist, giebt der Hoffnung Raum, denselben am Leben zu erhalten. — Die Masern treten hierorts immer noch vereinzelt auf. Da auch in der Familie des zweiten Lehrers dieselben ausgebrochen sind, so wurde derselbe vom Schulunterricht dispensirt.

Loos, 18. September. Gestern Abend ging der 19jährige Bauer John J. mit einem nur mit Pulver geladenen Gewehr in den Weingarten, um eventuell Vögel zu verscheuchen. Unterwegs traf er die 17jährige Witthe und rief ihr im Uebermuth zu: „Jetzt schieße ich Dich!“ Er legte auch in einer Entfernung von etwa 10 Schritt an und schloß die Pulverladung, die er für völlig unschädlich hielt, auf sie ab. Die Unglücksfälle wurde an der linken Brustseite getroffen, an der ihr die Kleider verbrannten, wie denn auch ein Blutverlust eintrat, so daß sie nach Hause geführt werden mußte. Wird man sich denn nicht endlich warnen lassen und derartige dumme Zungenstreich vermeiden?

Gestern Abend zwischen 10 und 12 Uhr wurde vom Thärmer ein großes Feuer in der Richtung auf Groß-Lefsen bezw. auf Croffen zu bemerkt. Groß-Lefsen, die heute auf dem Wochenmarke waren, sind der Meinung, daß das Feuer noch hinter Croffen auf der rechten Oberseite war.

Das große Feuer in Rommerzig brach, wie gemeldet, bei dem Wäldner Hoffmann in der Scheune aus, während die beim Dreschen beschäftigten Personen gerade in der Stube beim Vesperbrot saßen. Letztere, darunter die Eheleute Hoffmann, hatten, als sie sich dorthin begaben, das 4 1/2 Jahre alte Kind nach der Scheune geschickt, damit es auf die Hühner aufpassen sollte, daß diese nicht in die Scheune gingen. Das Kind hatte dabei nach dem „Gr. Wahl.“ mit Streichholzern gespielt, wodurch ein Bund Stroh in Brand gerieth.

Die Rinderausfuhr aus neun Bezirken Nieder-Oesterreich nach Deutschland ist wegen der daselbst herrschenden Lungenseuche verboten worden.

Die seitens der Berufsge nossenschaften und Ausführenden im Jahre 1892 auf Grund der Unfallversicherung geleisteten Entschädigungen beliefen sich auf 32 560 000 M., während die Vorjahre folgende Entschädigungsbeträge ergaben: 1891 26 426 377 M., 1890 20 315 320 M., 1889 14 464 303 M., 1888 9 681 447 M., 1887 5 932 930 M., 1886 1 915 366 M.

Zum Capitel der Lehrerfreundlichkeit in Verwaltungskreisen laufen täglich neue Beiträge ein. So berichtet die „Preuß. Lehrerztg.“ aus der Provinz Sachsen folgenden Fall: In einem Dorfe bezieht der verheirathete Lehrer 110 Mark Feuerungsgeld, wovon er seine Wohnung und die Schulklasse beheizen muß. Diese Summe reicht bei dem dortigen hohen Holzpreise (ein Raummeter 8 Mark) nicht aus, und der Lehrer tritt um Erhöhung. Die Gemeinde lehnt dies ab, obwohl der Regierungsbauinspector die Summe auf 153 Mark zu erhöhen vorschlägt, und wendet sich an den Landrath. Dieser erklärt, daß die Erhöhung abzulehnen sei, da Leute vom Stande der Lehrer in der Wohnstube kochen könnten.

Die Regierung zu Regensburg hat die Wahl des Lehrers Handke in Neustadt zum Hauptlehrer der katholischen Volksschule in Erfeldorf bestätigt. Herr Handke übernimmt sein neues Amt am 1. November d. J.

Am Freitag wurde in Görlitz die Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem vor 50 Jahren Gustav v. Moser Lieutenant und Dichter zugleich geworden war. Mosers Erstlingswerk und andere lustige Dinge wurden vorgeführt. Der Festabend endete mit einem glänzenden Commerc.

Bermuthetes.

Bestrafte antisemitische Niedertracht. In dem am vorigen Freitag in Wien verhandelten Prozesse gegen Paulus Meyer, den Dechanten Dr. Dedert und den Redacteur des „Vaterland“, Franz Doll wegen Ehrenbeleidigung, begangen durch Abfassung bezw. Veröffentlichung eines Briefes, in welchem behauptet wird, in Ostrowo (Russisch-Polen) sei im Jahre 1875 ein jüdischer Ritualmord verübt worden, hat die Jury Meyer einstimmig, Dedert zu 10 und Doll zu 9 Stimmen für schuldig erklärt. Meyer wurde zu 4 Monaten Arrest, Dedert zu 400 und Doll zu 200 Gulden, eventuell zweimonatlichem und einmonatlichem Arrest verurtheilt. Doll hält außerdem seine Caution von 60 Gulden ein. — Die Handlungsweise der Genannten war um so gemeiner, als noch drei der an dem angeblichen Ritualmorde betheiligten Leute leben, die also hätten

in Untersuchungshaft genommen werden können. Diese und die Tochter des verstorbenen Hauptbeschuldigten, eines früheren Rabbins von Ostrowo, hatten die Klage angestrengt. Der betreffende Rabbiner von Ostrowo war bereits zwei Jahre vor dem ihm angeklagten Morde in Warschau gestorben!! Die Angeklagten machten nicht einmal den Versuch, den Wahrheitsbeweis für das alberne Märchen anzutreten, welches seiner Zeit die Kunde durch die ganze antisemitische Presse machte. Mehr hat vor Gericht eingestanden, daß er die ganze Erzählung erfunden habe. Und getreu seinem Charakter, suchte er sich zu entlasten, indem er seinem Mitangeklagten die Hauptschuld aufbürden wollte. Er erklärte, daß der Plarrer Deckert ihn aufgefordert habe, einen Brief über den Ritualmord zu schreiben. Eine nette Gesellschaft! So aber und ähnlich sind sie Alle, die Herren Antisemiten!

Das erste deutsche Mädchen-Gymnasium wurde am Sonnabend durch den Verein für Frauenbildung-Reform in Karlsruhe eröffnet. Der Feier wohnten Vertreter der Behörden und ein sehr zahlreiches Publikum bei. Ansprachen hielten unter Anderen die Vorsitzende des Vereins Frau Kettler, Ober-Schulrath von Salms und Universitätsprofessor Haag. Sammtliche Ansprachen wurden sehr beifällig aufgenommen. Die Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf.

Vom englischen Bergarbeiterstreik. Die Konferenz der Grubenarbeiter-Vereinigung von Nottingham hat den Beschluß gefaßt, keine Lohnüberabsetzung anzunehmen. Die Vergleute von Foreß of Deau wollten heute die Arbeit wieder aufnehmen.

Bergarbeiter-Ausstand in den belgischen und französischen Grubendistricten. Da alle Bergwerks-Gesellschaften des Departements Pas de Calais die von dem Bergarbeiter-Congress gestellten Forderungen zurückgewiesen haben, beschloß ein neuer, am Donnerstag Abend zusammengetretener Congress der Bergarbeiter mit 81 gegen 11 Stimmen, von Montag ab den allgemeinen Ausstand in dem ganzen Becken von Pas de Calais zu beginnen. Der Ausstand der belgischen Vergleute beginnt ebenfalls am Montag, da die Arbeitgeber jede Lohnerböschung verweigern. Amtlichen Nachrichten zufolge dürften 15 000 belgische Kohlengräber die Arbeit einstellen. Die neuesten Nachrichten lauten: Eine Versammlung der Bergarbeiter von Antwerpen und Dorianes hat einstimmig den Ausstand beschlossen. In Lens sind schon am Sonnabend 500 Bergarbeiter in den Ausstand eingetreten. Wie die Pariser Blätter melden, sind die Bergwerks-Gesellschaften entschlossen, die Gruben am heutigen Montag abzusperren, um etwaigen Aufrührungen von Seiten der Streikenden vorzubeugen. Auch für das Departement du Nord wird heute der Gesamtausstand erwartet.

Die „Wiener Cafés“ in Berlin. Die angeordnete Polizeibestimmung in Betreff des zeitigen Schließens der sogenannten Wiener Cafés in Berlin ist nunmehr erlassen. Sammtlichen Inhabern solcher

Etablissements ist vom Polizei-Präsidium die Verfügung zugegangen, zwei Uhr Nachts zu schließen. Ausnahmen sind nicht gemacht worden.

Aus amerikanischen Witzblättern. „Sie haben Jones' Frau gesehen; wie sieht sie aus? Werden Sie sie schon nennen?“ „Gewiß, wenn ich mit Jones spräche.“ — „X. muß ein großer Künstler sein, da doch seine Bilder sich so gut verkaufen.“ „Nicht nöthig. Er ist vielleicht ein guter Verkäufer.“ — Der Bräutigam: „Warum hast Du mich niemals Deiner Mutter vorgestellt, mein Schatz?“ Die Braut: „Gerald, meine Mutter ist Witwe, und ich habe schon zwei Bräutigame durch Wittwen verloren.“ — Miß Mabel: „Sag mir gestern Abend, daß er mich küssen möchte.“ Miß Flossie: „Der liebe Vengel! Was hast Du ihm geantwortet?“ Miß Mabel: „Ich sagte ihm, daß ich gehört habe, daß er in allen Dingen seine eigenen Ideen habe.“ — Die Erbin (zögernd): „X. ist eine passendere Partie für mich als Sie.“ Er: „Ja; aber er liebt Sie nicht so sehr als ich.“ Sie: „Warum nicht?“ Er: „Warum? Er ist nicht so arm als ich.“ — Er (nachdenklich): „Wenn ein Mann zweimal heirathet, welches Weib nimmt er dann mit sich, wenn er einmal in den Himmel einsteigt?“ Sie (die ihn liebt, träumerisch): „Keines. Ein Mann, welcher zweimal heirathet, kommt nicht in den Himmel.“

Als Gegenleistung. Lieutenant: „Sagen Sie mal, kleine, würde Sie nicht dies Briefchen dem Fräulein vom Hause in die Hand schmuggeln?“ — Dienstmädchen: „Gewiß, wenn Sie versprechen, mir dafür einen hübschen Grenadier aus Ihrer Compagnie zu besorgen!“

Der Egoist. Ein Mann liegt auf dem Sterbebette und hat sich auf Zureden seiner Verwandten bestimmen lassen, sich mit seinem ärgsten Feinde zu versöhnen. In den letzten Tagen liegend, bebt er sich vom Lager auf und sagt zu dem andern: „Das heißt, wenn ich wieder gesund werde, gilt es nicht!“

Trente ans. Für's Männerherz von Gefahr Ist die Frau von „Dreißig Jahr“, Vor dem Himmel mög' uns bewahren Doch der Fräulein von „Dreißig Jahren“.

Revanche. Junge Frau (zu dem spät heimkehrenden Mann): „Über Arthur, Du wolltest doch schon um 10 Uhr zu Hause sein.“ — Gatte: „Wie oft hast Du mich früher warten lassen, wenn wir ein Rendezvous vereinbart hatten, Liebchen!“

Der Druckfehlerteufel hat in einem Berliner Blatte argen Unfug getrieben. Das Blatt meldet nämlich, daß sich eine neue Actiengesellschaft mit 1 100 000 Mark Betriebscapital gebildet habe, welche „die mechanische Fabrikation von Fürsten und verwandten Artikeln weiter betreiben wird.“ — Der Name der Firma ist „Actiengesellschaft für Fürsten-Industrie.“

Splitter. Zuerst kommen die Vorgesetzten — aber nicht ins Bureau.

Neueste Nachrichten.

Best, 17. September. Sammtliche Blätter begrüßen auf das Warmste die Ankunft der fremden Monarchen und Fürstlichkeiten zu den Manövern von Güns. Insbesondere feiern sie den Kaiser Wilhelm als den Hort des europäischen Friedens, indem sie einstimmig betonen, daß man in der Entree von Güns keine internationale Demonstration erblicken könne und dürfe. Die Zusammenkunft sei vielmehr der spontanen Sympathie der naturgemäß verbündeten Reiche entsprungen, deren Monarchen mit der Ausbildung ihrer Armeen lediglich die Friedenspolitik der Tripelallianz zu stützen und den Frieden Europas zu schützen bemüht seien.

New-York, 17. September. Der „New York Herald“ meldet aus Buenos-Ayres vom 16. d. M. das Gerücht, daß sich das nach Rio Grande do Sul zur Unterdrückung der Revolte entsandte Geschwader aufgelöst habe. Die Officiere wollten nur dem Admiral Custodio de Mello gehorchen. Beiroto habe zahlreiche Officiere der Armee verhaften lassen, um sie zu verbünden, sich den Aufständischen anzuschließen. Drei Dampfer des brasilianischen Lloyd und ein Bataillon Marine-Infanterie wären zu Mello übergegangen. Die Provinzen Bahia und Pernambuco seien abgefallen. Mello verfüge über 30 Kriegsschiffe und Handelsdampfer. Beiroto habe ein Manifest an alle Provinzen verfaßt, in welchem er sie auffordert, Truppen abzusenden; jedoch habe nicht eine einzige dem Verlangen entsprochen. Die Insurgenten hätten dreißig kleine Schiffe beschlagnahmt und hätten die Controle zur Hafeneinfahrt von Rio de Janeiro. Unter den zahlreichen bei dem Bombardement Getödteten befände sich auch ein italienischer Matrose, für welchen die Regierung eine Entschädigungssumme bezahlt habe. Von den Insurgenten seien viele durch das Feuer der Forts getödtet worden. Custodio de Mello soll beabsichtigen, Rio de Janeiro durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen.

Wetterbericht vom 17. und 18. September.

Stunde	Lufttemperatur in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	736.2	+16.7	SW 2	89	10	
7 Uhr früh	740.2	+10.4	W 2	93	8	
2 Uhr Nm.	742.6	+17.8	W 2	46	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.3°
Witterungsaussicht für den 19. September.
Ziemlich heiteres, früh nebligtes Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung und ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Hohen Feiertags

wegen bleibt mein Geschäft Mittwoch, den 20. d. Mts., fest geschlossen.
Hermann Cohn.

Sieben erschienen und durch die hiesigen Buchhandlungen zu beziehen:

2 Klavierstücke für die Jugend.

Max Schaefer, op. 22: Im duft'gen Grün. Pianof. 2 Hdg. (1 M.)

Max Schaefer, op. 23: O schöne Jugendzeit. Pianof. 2 Hdg. (1 M.)

Richard Berek's gesetzl. geschützte

Sanitäts-Pfeife

ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken, Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitäts-Pfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Kurze Pfeifen von 1.25 Mk. an

Lange Pfeifen von 2.75 Mk. an

Sanitäts-Cigarrenspitzen von 0.60, 0.75, 1.00—3.00 Mk.

Sanitäts-Tabake

b. Pfund 1, 1.50, 2, 2.50 u. 3 Mk.

Ausführliches Preisverzeichnis mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 60

Mühlhausen in Thüringen.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Ein zuverlässiger Kellerarbeiter wird gesucht

Niederstraße 62.

Jedermann

kann ohne Risiko 200—400 Mark monatlich durch die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses, in leicht verkäuflichem Artikel verdienen.

Offerten von unbescholtenen Personen jeden Berufes sub R. E. 33 an Rudolf Mosse in Breslau zur Weiterbeförderung erbeten.

Eine leistungsfäh. Baumwoll-Zwirnerei sucht für den hiesigen Platz einen soliden Mann als

Vertreter

welcher Artikel u. Kundenschaft kennt. Eingänge sub N. N. 144 an die Exp. d. Bl.

Pa. Vertreter

zum Alleinverkauf von feuerfesten

„Schilfbrettern“

oder „Gypsdielen“

für Grünberg mit Umgebung wird von leistungsfähiger Fabrik gesucht. Offerten unter G. 3301 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtige, zuverläss. Dreher

und Schraubstockarbeiter

auf Bauartikel finden dauernde Beschäftigung.

Metallwaarenfabrik Kotzenau.

Männer und Frauen

zum Pflaumenfaden sucht

Eduard Seidel.

1 Stellmacher-Gesellen sucht Wilhelm Tietze, Bohndel.

1 Tischler-Geselle nimmt an H. Kern.

1 Schneidergeselle findet dauernde Beschäftigung Kathol. Kirchstraße 7.

Pflaumenpflücker u. Kartoffel-hacker können sich melden in Seidel's Gärtnerei.

Einen Arbeitsburschen nimmt an Richard Mosler, Klempnermstr.

1 Lehrling zur Bäckerei nimmt an O. Mohr, Berlinerstraße.

1 Laufburschen sucht Hof. Kuske, Berlinerstr.

Canevasstickerinnen

für Halbstich und Kreuzstich zur dauernden Arbeit gesucht.

Hartmann & Saam, Dresden.

Mädchen zu häuslicher Arbeit sucht noch zu October

Miethefrau Kaulfürst, Schulstr. 24.

Kräftiges Schulmädchen

gesucht Al. Kirchstr. 7, 2 Tr., links.

Asthma

heile gründlich. Auch bei lang. u. für unheilb. gehalt. Krankh. u. höh. Alt. dauernde Heilung.

Erst. Leidensbechr. u. Ang. ob Fühllosigkeit, an B. Weidhaas, Dresden-Madebühl.

Reise Pflaumen

kauft G. Pohle, Gr. Bergstraße.

1 Taillentuch ist a. Wittw. v. Heiderich.

gesund. word. Abzug. Gr. Bergstr. 16.

Eine Broche verloren. Abzugeben Langgasse 19.

Die Beleidigung gegen die Frau Schmidt nehme ich abtittend zurück.

E. S.

An die werth. Abonnenten des Hrn. Büche, Breitestr.!

Ich erlaube mir, daß ich die Colportage von Obengenanntem übernommen habe, und somit sämtliche Sachen von mir zugestellt werden.

Bestellungen auf die Neue Breslauer Gerichtszeitung, Neuroder Hausfreund u. i. w. werden entgegengenommen.

Hochachtung

Wilh. Siefke, Colportagebuchhandlung, Kath. Kirchstr. 12.

Zur Jagd!

Doppelflinten,

Jagd-Geräthe,

Munitions-Artikel,

als auch fertige, sehr genau laborirte

Schrotpatronen Cal. 16

100 Stück 5 Mark.

Ferner empfehle ich die von ersten

Autoritäten des Jagdports als muster-giltig anerkannten

Schrotpatronen

der Köln-Rottweiler Pulversfabriken.

Max Seidel.

Pflaumen

kauft Gustav Pätzold, Rotenburgstr. 56.

100,000 Säcke,

einmal gebr., groß u. stark, für Getreide, Kartoffeln à 30 u. 25 Pf. Probed. à 25 St. verl. geg. Nachn. unt. Ang. der Bahnstat.

Max Mendershausen, Cöthen i. A.

Die Beleidigung gegen den Gärtner Paul Scheuschler hier nehme ich abtittend zurück.

Herrmann Kupke.

Allen, Allen die bei dem Heimgange unserer treuen, unvergesslichen Mutter, der

verw. Frau Kanzlei-Rath **Sorge**

geb. **Enge**,
uns so zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme gesendet,
sagen wir tiefempfundenen, innigen Dank.
Grünberg, den 16. September 1893.

Die trauernden Kinder.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. October.

Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat. Aufträge durch Postanweisung erb.

J. Lüdeke, Staatsloose- und Effecten-Hdlg. Berlin W.-Zehlendorf.

Reichsbank-Giro-Conto.

Fernsp.-Amt Zehlendorf No. 7. *

Agenturen werden vergeben!

Grünberger

Gastwirth-Verein.

In Folge Hinscheidens des Collegen **Naumann** werden die Mitglieder auf § 19 des Statuts aufmerksam gemacht.

Die Beerdigung findet **Dienstag Nachmittag 5 Uhr** statt.

Der Vorstand.



Turner-Feuerwehr.

Übung
Dienstag Abend 8 Uhr.

Sprize I. Sprize II.
Zubringer.
Die Führer.

Hirschberg vorm. Walter's Berg.

Mittwoch: Frische Plinze.

Heider's Berg.
Mittwoch Plinze.



Theatrum mundi.

Glasserplatz.

Nur noch
3 Vorstellungen,

Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Abends 8 Uhr.

Neu, zum 1. Male:

Neptuns Zaubergarten.

Eine Prachtattribution,
der griechischen Mythologie entnommen.

U. A. Andere role bekannt.

Seit von 9 Uhr an: **Zwiebelpfad**
bei **Paul Schulz, Breitestr. 18.**

Apfel kauft A. Mohr, Niederstraße.

Das beliebteste Organ

der freisinnigen Volkspartei
ist die

„Berliner Zeitung“

mit den Gratis-Beilagen:

„Deutsches Heim“ - „Gerichtslaub“
„Historische Beilage“

pro Quartal **3 Mark**

bei allen Postanstalten zu bestellen.

Anfang October beginnt im
Reuilleon ein neuer Roman von
Hermann Heiberg

Blinde Liebe.

Berlin S. W. Die Expedition.

Die weiteste Verbreitung in Deutschland

hat die

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt:

Deutsches Heim.

Abonnement:

vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

bei allen Postanstalten.

Lagerfässer-Auktion.

Freitag, den 22. September cr.,
Vormittags von 9 Uhr ab,

sollen in dem Hause **Breitestraße Nr. 69**

ca. 50 Stück verschied. große gut erhalt. Weingebinde
meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Commissar.



Wacht auf!

Das Volk muß selbst seine verfassungsmäßigen Rechte wahren!
Und zwar auf Grund eines eigenen Urtheils
über die politische Lage. Hierzu bedarf es
eines unabhängigen freisinnigen Volks-
blattes.

Ein solches ist die

Berliner

Morgen-Zeitung

nebst

Täglichem Familienblatt

welche nur **1 Mark vierteljährlich** kostet

und bereits über **127 000** Abonnenten hat; daher als

billige und gute Zeitung

allgemein anerkannt ist. Sie bringt täglich bei einem Umfang von 8 großen
Seiten: **Zeitartikel, politische Rundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichts-
Zeitung, Handelsnachrichten nebst Courszettel der Berliner Börsen,
Ziehungslisten der königl. Preussischen Lotterie, ferner interessante
Romane, belehrende und unterhaltende Artikel, Briefkasten, Spielecke,
Sprechsaal u. s. w.**

Wer sich erst die Zeitung einmal ansehen will, verlange eine Probe-
Nummer v. d. Expedition d. „Berliner Morgen-Ztg.“, Berlin SW.
Bestellungen nehmen alle **Landbriefträger** sowie die **Postämter** jederzeit
für **1 Mark vierteljährlich** entgegen.

Landw. Winterschule der Provinz Posen **in Fraustadt.**

Beginn des neuen Semesters am **16. October cr.** Zur Aufnahme
genügt Elementarschulbildung. Pensionen sehr billig. Die Leistungen der
Anstalt sind bekannt. Näheres durch den Anstalts-Vorsteher **Seidenschwanz.**

Grünberg, im Saale des Gasthofs
zum Deutschen Kaiser.

Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Montag, den 18. September,
bis Sonntag Abend, den 24. September, sollen u. müssen

10000 Paar
Herren-, Damen- und
Kinderstiefeln

in Leder und Zeug
zu fast jedem nur annehmbaren Preise total aus-
verkauft werden.

Adolf Schneider aus Görlitz.

Grünberg, im Saale des Gasthofs
zum Deutschen Kaiser.

?? Wie & Wo ??

Jedermann sich ein solides Einkommen schaffen kann, wird kostenlos mitgetheilt.
Man schreibe unt. „Solid“ a. d. Annoncen-Exp. von G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Frisch

geräuch. Kal. **Max Seidel.**

Heute ist ein großer Vorrath frisch ge-
räucherter **Bücklinge, Speckhälften,**
Flundern u. Lachsheringe aus der
großen Fischräucherer-Anstalt zu Kiel bei
mir eingetroffen und offerire dieselben den
geehrten Herrschaften zu den billigsten
Preisen. Nur **Prima-Ware.**

Herrmann Wittwer, Ring 18.

Hasen, Kaninchen, **Nebe zerlegt. Negelein.**

Trefse Mittwoch, den
20. d. M., mit einem Trans-
port leichter Bakonier-
schweine auf hiesigem
Schlachtbof ein.

Paul Klaebisch, Fettviehhändler.

Apfel, Birnen, **Pflaumen**

kauft Otto Eichler.

Reife Pflaumen, **Birnen, Apfel**

kauft Eduard Seidel.

Pflaumen

kauft Gustav Neumann.

Nüsse sind zu verpacken Mittelstraße 10.
90r W. a. 2 80pf. Jos. Mangelsdorf, Silberb.

Weinausschank bei:

H. Walde, 90r m. 92r 80 pf.

Frührothe, Breitestr., 91r W. u. R. w., 80 pf.

Wittcher Stark, Breitestr., 91r 80 pf.

Meier, Mittelstraße, 91r 80 pf.

Synagoge. Versöhnungstag: Dienst-
tag Abd. Anfang 6 1/4 mit Predigt;
Mittwoch früh Anf. 8 Uhr; Chor-
gefang 10 Uhr, Seelenfeier u. Predigt
c. 10 3/4 Uhr; Pause von 3-4 Uhr Nm.
Predigt c. 5 1/4 Uhr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 18. September.			
	Gst.	Br.	Nbr.	Gr.
	M	q	M	q
Weizen	15	30	13	80
Roggen	12	50	12	25
Gerste	12	70	mittlerer	
Hafer	16	—	15	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	4	—	3	50
Heu	7	—	6	—
Butter (1 kg) ...	2	30	1	90
Eier (60 Stück) ...	3	—	2	89

Der Gesamt-Auflage der heutigen
Nummer liegt ein Prospect über „**Doer-**
rings-Seife mit der Gule“ bei.

(Wichtigste Beilage.)

Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamte sind vom 13. bis 15. September 7 weitere Cholera-Erkrankungen gemeldet worden. Sie beziehen sich sämtlich auf das Rheingebiet. In Papiermühle bei Solingen und Umgebung wurde in sechs Fällen, zum Theil unter den Angehörigen bereits früher erkrankter Personen, Cholera festgestellt. Im Duisburger Hafen verstarb ein aus dem Ruhrorter Nordhafen angelangter Schiffer. — Der Capitän Neßbitt von dem in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Gallila“ wurde, weil er gestattet, daß Cholerafranke an Bord die Quarantäne durchbrochen, auf Grund des § 327 des Strafgesetzbuchs, welcher dies Vergehen mit Strafe bis zu drei Jahren Gefängnis androht, verhaftet.

Nach neuesten amtlichen Nachrichten ist die Cholera in Rußisch-Polen nahezu erloschen. In den Gouvernements Kalisch, Radom und Lomza kamen in den letzten Tagen Erkrankungen ganz vereinzelt und keine Todesfälle vor.

Nach dem russischen Cholerabericht vom 15. d. M. erkrankten in Petersburg in der Zeit vom 11. bis 13. September 122 und starben 43 Personen, vom 9. bis 11. d. M. erkrankten in Moskau 25 und starben 14. Vom 17. August bis 2. September erkrankten in den Gouvernements Lomsha 155 und starben 85, in Kursk erkrankten 571 und starben 219, in drei erkrankten 623 und starben 215, in Tula erkrankten 462 und starben 157; vom 3. bis 9. September erkrankten in Wladimir 222 Personen und starben 97, in Wladiwostok erkrankten 136 und starben 66, in Nischni Nowgorod erkrankten 349 und starben 136, in Charkow erkrankten 154 und starben 82; in Cherson erkrankten 145 und starben 78; in Donezgebiet erkrankten vom 5. bis 11. September 107 Personen und starben 73.

In Pauquembergue in Frankreich wurden mehrere Cholerafälle festgestellt.

Der italienische Cholerabericht vom 15. d. M. lautet: In den letzten 24 Stunden sind in Livorno 7 Erkrankungen an Cholera, aber kein Todesfall vorgekommen. In den übrigen Städten und Provinzen, in welchen die Cholera aufgetreten ist, sind keine neuen Erkrankungen oder Todesfälle vorgekommen. — Nach einem weiteren Bericht sind von Freitag zu Sonnabend in Livorno 9 Erkrankungen und kein Todesfall, in Palermo 9 Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen.

Vom 4. bis zum 7. d. Mts. in Belgrad vorgekommenen Erkrankungsfällen an Cholera sind 3 tödlich verlaufen.

In den letzten Tagen sind im Irrenhause zu Skutari 2 Personen an Cholera erkrankt und 2 gestorben; in Pera und Stambul erkrankten je eine Person, in der Stadt Skutari 4 Personen unter choleraartigen Erscheinungen.

Ueber die Verheerungen durch die Cholera unter den Mekka-Pilgern berichtet ein Telegramm des Bureau Meuter aus Tunis vom 9. September. Während des letzten Mal brachen über 6000 Pilger von Tunis nach Mekka auf, über 3000 weitere Pilger segelten von anderen Küstenplätzen ab. Nach allgemeiner Schätzung sind nun davon 4500 Personen auf dem Wege von und nach der heiligen Stadt umgekommen. Erst bei der Rückkehr nach Tunis erfuhr man, daß nur 2000 von denen zurückgekehrt seien, die von Tunis aus die Pilgerschaft gemacht hatten. Die Pilger erzählten von den schrecklichen Leiden, die sie ausgingen. Am 24. Juni, zwei Tage vor dem Courbar Bairam-Feste, waren über 100 000 Mohamedaner auf dem heiligen Berge versammelt, um die feierliche Ansprache zu hören, welche an diejenigen gerichtet wird, die „Hadsch“ zu werden wünschen. Viele dieser Leute befanden sich in äußerst elendem Zustande. Am folgenden Tage begann der Ausbruch nach der heiligen Stadt. Der Berg glückte einem Schlachtfeld, mit Todten und Sterbenden besetzt. Die Cholera hatte unter den Pilgern so stark gewüthet, daß sich Niemand dem Plage nähern konnte. Endlich erschien ein Bataillon türkischer Truppen, um die Todten zu beerdigen und die etwa noch Lebenden fortzuschaffen. Das Bataillon war bei seiner Ankunft 700 Mann stark, nach gethauer Arbeit waren aber nur noch 200 Mann am Leben, die übrigen waren der Cholera erlegen.

Wie Tom den Zaun anstrich.

Unser Leben ist so ernst, daß man sich nach ein wenig Lustigkeit sehnt wie der Hirsch nach frischem Wasser. Nach Humor und wieder Humor lehzt die Menschheit, aber es giebt nur Wenige, welche dieses Verlangen erfüllen können, welche aus dem frischen Born der Ursprünglichkeit schöpfen und mit freigelegter Hand die Labe austheilen. Vollends in Deutschland scheinen unsere Humoristen ausgefordert zu sein, und wenn wir auch hier und da ein wichtiges Blatt oder eine satyrische Schrift entdecken, so kann man doch glauben, daß wir das Lachen ganz verlernt haben, das freudige, innerlich befriedigende Lachen, nicht das plöthliche und schadenfrohe Lachen über einen guten Witz, nämlich die Fröhlichkeit des Geistes, wie sie uns beispielsweise Fritz Reuter gewährt. Wenn wir nun selbst jetzt so arm an Humoristen sind, so müssen wir uns bei andern machen, und da fällt uns Mart

Twain in's Auge, ein Dichter, dessen Seele mit unserer Volksseele so vielfach verwandt ist, dessen Frohnatur und sympathisch berührt und dessen scharfe und spitzige Pfeile wir uns auch gern gefallen lassen, da er sie ja zumeist nur gegen seine Landsleute richtet und uns damit verschont. Die Verlagsabhandlung von Rob. Zug in Stuttgart, welche jetzt eine ebenso billige als vortrefflich übersehte und schön ausgestattete Vieserungsausgabe der Mart Twain'schen Schriften veranstaltet (vollständig in 25 Lieferungen à 40 Pf. oder in 6 Bänden à M. 1.80) wird mit ihrem Unternehmen gewiß den Beifall finden, den sie erhofft, und uns erblüht aus demselben die Kenntniß eines Schriftstellers, dessen Schriften zu den wirklich erquickenden zu zählen sind. Ein Beispiel für viele. In der ersten Lieferung, zu Anfang der gesammten Ausgabe tritt uns ein prächtig kleiner Burich entgegen.

Tom Sawyer ist ein guter Kerl, zwar ein Tausendjassja, der seiner guten Tante Polly manchen Streich spielt, dem aber immer und immer wieder verziehen wird, weil Tante Polly nach dem weissen Lebrhag „Jugend hat keine Tugend“ ihre Strafen bemißt. Aber einmal, als Tom, unvorsam wie immer, am Freitag die Schule schwänzt, beschließt Tante Polly, ein Exempel zu statuieren und ihn am schulfreien Sonnabend zu harter Strafarbeit anzuhalten.

Sonnabend Morgen tagte, die ganze sommerliche Welt draußen war sonnig und klar, sprudelnd von Leben und Bewegung. In jedem Herzen schien's zu klingen und zu singen, und wo das Herz jung war, trat der Klang unterlebens auf die Lippen. Freude und Lust malte sich in jedem Antlitz, elastischer Schwung hob jeden Schritt. Die Akazien blühten und erfüllten mit süßlichem Duft rings alle Luft.

Tom erschien auf der Bildfläche mit einem Eimer voll Fänsche und einem langstieligen Pinsel. Er stand vor dem Zaun, besah sich das zukünftige Feld seiner Thätigkeit, und es war ihm, als schwände die Freude aus der Natur mit einem Schlage. Eine tiefe Melancholie bemächtigte sich seines abnungsvollen Geistes. Dreißig Meter lang und neun Fuß hoch war der unglückliche Zaun! Das Leben schien dem Jungen öde, das Dasein eine Last. Seufzend tauchte er den Pinsel ein und fuhr damit über die oberste Planke, wiederholte dies Manöver einmal und noch einmal. Dann verglich er die unbedeutende überlängte Strecke mit der Riesenausdehnung des noch ungetränkten Zaunes und ließ sich entmuthigt auf ein paar knorrigen Baumwurzeln nieder. Jim, der kleine Nigger, trat singend und springend aus dem Hofthor mit einem Holzeimer in der Hand. Wasser an der Dorfpumpe zu holen, war Tom bis jetzt immer gründlich verhaßt gewesen, in diesem Augenblick dankte es ihm die höchste Wonne. Er erinnerte sich, daß man dort immer Gesellschaft traf; Weiße, Mulatten und Nigger-Jungen und Mädchen waren da stets zu finden, die warteten, bis an sie die Reihe kam, und sich inzwischen austuben oder um allerlei handelten und tauschten, sich jankten, rausten, prägelten und dergleichen Kurzweil trieben. Auch durfte man Jim mit seinem Eimer Wasser nie vor Ablauf einer Stunde zurück erwarten, obgleich die Pumpe kaum einige hundert Schritt vom Haus entfernt war, und selbst dann mußte gewöhnlich noch nach ihm geschickt werden. Ruft also Tom:

„Hör', Jim, ich will das Wasser holen, streich' du hier ein bißchen an“.

Jim schüttelte den Diakopf und sagte:

„Nix das können, junge Herr Tom. Alte Tante sagen, Jim sollen nix thun andres als Wasser holen, sollen ja nix anstreichen. Sie sagen, junge Herr Tom wohl werden fragen Jim, ob er wollen anstreichen, aber er nix sollen es thun — ja nix sollen es thun“.

„Ach was, Jim, laß dir nix weis machen, so redet sie immer. Her mit dem Eimer, ich bin gleich wieder da. Sie merk's noch gar nicht“.

„Jim sein so bange, er's nix wollen thun. Alte Tante sagen, sie ihm reihen Kopf ab, wenn er's thun“.

„Sie! O Herr Jimine, die kann ja gar Niemand ordentlich durchhauen — die fährt einem ja nur mit der Hand über den Kopf, als ob sie streicheln wollte, und ich möch' wissen, wer sich daraus was macht. Ja, schwagen thut sie von Durchhauen und allem, aber schwagen thut nicht weh — das heißt, so lange sie nicht weint dazu. Jim, da, ich schenk' dir auch 'ne Steinfugel — da noch 'nen Gummi dazu!“

Jim schwankte.

„Nen Gummi, Jim, und was für ein Stück, sieh mal her!“

„O, du meine alles! Sein das prachtvolles Stück Gummi. Aber, junge Herr Tom, Jim sein so ganz suchtig bange vor alte Tante!“

Jim aber war auch nur ein schwacher Mensch, — diese Verführung erwies sich als zu stark für ihn. Er stellte seinen Eimer hin und streckte die Hand nach dem verlockenden Gummi aus. Im nächsten Moment flog er, laut aufheulend, sammt seinem Eimer die Straße hinunter, Tom tänzte mit Todesverachtung darauf los und Tante Polly zog sich stolz vom Schlachtfeld zurück, Pantoffel in der Hand, Triumph im Auge.

Tom's Eifer hielt nicht lange an. Ihm fiel all das Schöne ein, das er für diesen Tag geplant, und sein Nummer wuchs immer mehr. Bald würden sie vorüber schwärmen, die glücklichen Jungen, die heute freie Jungen waren, auf die Berge, in den Wald, zum

Fluß, überall hin, wo's schön und herrlich war. Und wie würden sie ihn höhnen und auslachen und ver-spotten, daß er dableiben und arbeiten mußte, — schon der Gedanke allein brannte ihn wie Feuer. Er leerte seine Taschen und musterte seine weltlichen Güter, — alte Federn, Glas- und Steinfugeln, Marken und sonst allerlei Kram. Da war wohl genug, um sich dafür einmal Abldung von der Arbeit zu erkaufen, aber keineswegs genug, um sich auch nur eine knappe halbe Stunde voller Freiheit zu verschaffen. Seufzend wanderten die beschränkten Mittel wieder in die Tasche zurück, und Tom mußte wohl oder übel die Idee fahren lassen, einen oder den andern der Jungen zur Beihilfe zu bestechen. In diesem dunklen, hoffnungslosen Moment kam ihm eine Eingebung! Eine große, herrliche Eingebung! Er nahm seinen Pinsel wieder auf und machte sich still und emsig an die Arbeit. Da tauchte Ben Rogers in der Entfernung auf, Ben Rogers, dessen Spott er von allen gerade am meisten gefürchtet hatte. Ben's Gang, als er so daher kam, war ein springender, hüpfender kurzer Trab, Beweis genug, daß sein Herz leicht und sein Erwartungen hoch gespannt waren. Er biß lustig in einen Apfel und ließ dazu in kurzen Zwischenpausen ein langes, melodisches Gebeul ertönen, dem allemal ein tiefes gezogenes ding—dong—dang, ding—dong—dang folgte. Er stellte nämlich einen Dampfer vor. Als er sich Tom näherte, gab er Halb-Dampf, hielt sich in der Mitte der Straße, wandte sich stark nach Steuerbord und glitt darauf in stolzem Bogen dem Ufer zu, mit allem Aufwand von Pomp und Umständlichkeit, denn er stellte nichts Geringeres als den „Großen Missouri“ mit neun Fuß Tiefgang vor. Er war Schiff, Kapitän, Mannschaft, Dampfmaschine, Glöde, alles in allem, stand also auf seiner eigenen Schiffsbrücke, ertheilte Befehle und führte sie aus. (Schluß folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. September.

* Bei dem diesjährigen Zusammensein der Oberstromschiffahrt-Commission ist, wie f. B. berichtet wurde, täglich während oder nach der Fahrt auf dem Strome auch die Frage eines vermehrten Winterschuges für die Oderschiffe erörtert worden. Die Oberstrombau-Verwaltung stellte hierbei für die Stromstrecke von Breslau abwärts folgendes Programm auf: der Maltzcher Hafen, der eisgangfrei ist und für 150 Fahrzeuge Raum bietet, soll durch Ausbaggerung in seiner Benutzbarkeit wesentlich erhöht werden. Dasselbe gilt von dem zehn Schiffe fassenden Rdbener Hafen. Drei Kilometer unterhalb Rdben soll bei Lützen eine Zufluchtsstätte für zwanzig, 2,6 Kilometer weiter bei Jächen und rund sechs Kilometer weiter bei Rabenau sollen gleich große Zufluchtsstätten neu ausgebaut werden. Die Beuthener Anlage und die in der Alten Oder bei Loos, von denen die eine für vierzig, die andere für 160 Fahrzeuge Raum gewährt, sollen verbessert werden. Fischergitz soll einen neuen eisgangfreien Hafen erhalten, bei Commerzig und Deutsch-Nettkow sollen Zufluchtsorte angelegt werden. Die Zahl der bei diesen Plätzen unterzubringenden Fahrzeuge kann vorläufig noch nicht bestimmt angegeben werden. Bei Crossen wird von privater Seite ein Hafen mit Eisenbahnananschluß geplant. Bei Polenzig soll der Burdachsee als Winterhafen für fünfzehn Fahrzeuge hergerichtet werden. Bei Frankfurt a. O. endlich will das Privatcapital für einen Hafen mit Eisenbahnananschluß sorgen. Durch diese Anlagen wird der Stromlauf der Oder bedeutend besser als bisher mit Zufluchtsstätten für den Fall von Hochwasser- und besonders Eisganggefahr versehen; stellenweise ist von einer zur anderen Zufluchtsstätte nur ein Weg von zwei Kilometer und weniger zurückzulegen, doch bleiben noch große Strecken ohne solche Zufluchtsstätten, so 30 Kilometer zwischen Pöpelwitz und Dyhernfurth, 29,1 Kilometer zwischen Neufalz und Loos, 48 Kilometer zwischen Frankfurt und Kienitz, 18,1 Kilometer zwischen Kienitz und Zollbrück, 17,3 Kilometer zwischen Rabenau und Schwulen, 16,1 Kilometer zwischen Vollenzig und Schiedlow, 15,1 Kilometer zwischen Schwulen und Glogau.

* In der Tuch- und Buckskinbranche entwickelte sich, wie der „Conf.“ schreibt, das Sommergeschäft äußerst lebhaft. Es sind sowohl von Großisten wie auch von Confectionären ganz bedeutende Abchlüsse gemacht worden, und hat man im Allgemeinen nur sehr kurze Lieferfristen bewilligen können. Große Posten in Gladbacher Buckskin, Cheviots und Hosenstreifen sollen bereits bis Mitte October geschloffen geliefert werden, demzufolge sind die dortigen Fabrikanten ungemein stark beschäftigt. Gegen das Vorjahr sind zur kommenden Saison in Stapelartikeln, von deren Zugkraft man seit langer Zeit überzeugt ist, fast doppelt große Quanten bestellt worden, um einem etwaigen Mangel an Waare, wie in der vorigen Sommersaison, vorzubeugen. Zu diesen Genres zählen besonders Grimmitzhauser Velours zu 2,60 bis 3 M., Forster Buckskin im Preise von 2,25 resp. ca. 3 M. pro Meter, englisch-deutsche Cheviots von 1,30, 1,60, 1,80 bis 2,40 M. pro Meter, in blau, schwarz und braun, wie auch halb-wollene Kammgarne, gestreift, carirt und in schmalen Diagonalbesseln zu 2,60 bis 3 M., ferner Gladbacher Zwirn-Buckskin von 1,05, 1,30 bis 2,50 M.

Ein von Cottbus und Rachen neu gemusterter Kammgarncheviot in vorwiegend dunklen Farben, in groß geflochtenen Banamagewebe, mit Mohairgarn durchzogen, findet vielfache Aufnahme, ebenso sind in Diagonal-Kammgarncheviot auch helle, mode und graue Farben bestellt worden.

* Die Leipziger Handelskammer beschloß im Einvernehmen mit dem Rathe der Stadt Leipzig einstimmig, die Verkürzung der Leipziger Messe auf 22 Tage, die Verlegung des Beginns der Ostermesse auf den ersten Sonntag im März und die Verlegung der Michaels-Messe auf den letzten Sonntag im August beim sächsischen Ministerium zu beantragen.

* Bekanntlich wird auf den Eisenbahnen bei Berechnung der Frachten nicht das wirkliche Gewicht angenommen, sondern es wird das Gewicht von 10 zu 10 kg abgerundet, dergestalt, daß beispielsweise ein Collo von 31 kg mit 40 kg zur Berechnung kommt. Um dieses Mißverhältnis, welches Industrie, Handel und Gewerbe sehr schädigt, zu beseitigen, hat die am 10. September in Kassel tagende Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Kaufleute einen Antrag des Kaufmännischen Vereins zu Guben angenommen, welcher den Central-Verband auffordert, bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig zu werden, daß in der Folge das zur Berechnung zu ziehende Gewicht in gleicher Weise abgerundet wird, wie die Frachtbeträge, daß z. B. also ein Collo von 44 kg mit 40, ein solches von 46 mit 50 kg berechnet wird. Um der Sache den größten Nachdruck zu geben, beabsichtigt man, auch die Handelskammern zu veranlassen, diesem Antrage beizutreten.

© Neufalz a. O., 17. September. Für die Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Leichhof, Kreis Freystadt, ist der bisherige Hilfslehrer an der katholischen Schule zu Klopschen, Herr Stelzer, seitens des Patronats berufen worden. Derselbe tritt seine neue Stelle zum 1. October an.

— Bei dem Bidouat, welches neulich die Truppen der 5. Division bei Herzogswaldau bezogen, ereignete sich der traurige Fall, daß bei einem Freiwilligen (Jäger) die Lohsucht ausbrach. Der Unglückliche warf sich ins Bidouatfeuer, und seine Kameraden hatten Mühe, ihn zu retten. Er wurde in das Lazarett nach Sagan gebracht.

— Der am vorigen Donnerstag in Beuthen a. O. neu eröffnete Getreidemarkt brachte eine rege Theilnahme seitens der Producenten, Händler und Mäkler; es wurde damit der Beweis geführt, daß dieses neue Unternehmen sehr zeitgemäß ist. Das aufgefahrene Getreide fand, nachdem das bei jedem neuen Unternehmen Ungewohnte schnell überwunden, prompten Absatz zu guten Preisen. Dieser Anfang läßt ferneres Gedeihen des Marktes erhoffen. Bezahlt wurde: für Weizen 14—14,40 M., für Roggen 12—12,60 M., für Gerste 12,50—14,80 M., für Hafer 14—15 M. per

100 Kilogramm. Für einen kleinen Posten sehr feinen Roggen wurde über höchste Notiz gezahlt. Zufahrt waren: 6550 Kilogramm Weizen, 5350 Kilogramm Roggen, 2350 Kilogramm Gerste und 400 Kilogramm Hafer. Nach Schluß des Marktes gingen noch circa 1000 Centner Weizen aus Besitzhänden in solche von Händlern zu guten Preisen über.

Vermischtes.

— Ueberschwemmungen in Spanien. In Folge bestiger Stürme sind in Neu-Castilien große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Linie der Süd-Eisenbahnen ist unterbrochen. Mehrere Bahnhöfe sind unter Wasser gelegt. Zwischen Alcaniz und Alcazar sind mehrere Eisenbahnzüge stecken geblieben. Zahlreiche Personen verunglückten. Es sind bereits 40 Leichen aufgefunden worden. — Nach weiteren Meldungen hat die Ueberschwemmung in Villacana viele Opfer an Menschenleben gefordert. Es sind bereits 50 Leichen aufgeführt. — Durch einen Cyclon sind in Valladolid 3 Personen getödtet und 4 verletzt worden. — Auch in den nördlichen Theilen Portugals ist durch Ueberschwemmungen viel Schaden angerichtet worden.

— Die Augen ausgeschossen wurden beiden Kaisermandern im Elsaß dem Hauptmann Luthammer vom 31. Feldartillerieregiment. In einem Augenblick der Ruhe ritt er vor die Feuerlinie, als ansehnend von der nebenstehenden Batterie ein Schuß fiel. Mit dem Ausruf „meine Augen“ sank der Verunglückte zusammen. Derselbe wurde mit dem Straßburger Schnellzuge von dem ihn begleitenden Oberstabsarzt in die Straßburger Klinik geschafft.

— Diebstahl in einem Staatskasse. In dem Staatskassaz zu Philadelphia wurde in der letzten Zeit ein Diebstahl begangen, über den nunmehr Einzelheiten vorliegen. Bei einer Revision des Baarbestandes, der in einem Keller aufbewahrt wird und 16 Millionen Dollars, die im Jahre 1887 dafelbst deponirt wurden, enthält, fand man den Keller geöffnet und stellte eine Fehlsomme im Betrage von 134 000 Dollars Gold fest. Der Wächter des Kellers wurde verhaftet und räumte den Diebstahl ein, gab auch an, wo sich 100 000 Dollars befänden. Diese Summe wurde aufgefunden, und man erwartet auch die Wiedererlangung der noch fehlenden 34 000 Dollars, da der Wächter versprach, auch diese zurückzustellen.

— Der Elefant als Vorspann. Ein Elefant hat leithin in Bonn gute Vorspanndienste geleistet. Fünf schwere Pferde konnten einen mit den Rädern eingesunkenen, schwer beladenen Lastwagen nicht weiterbringen. Alles Antreiben der Thiere war umsonst, der Wagen rührte sich nicht vom Fleck. Man bat nun einen auf dem Markte anwesenden Rutenbesitzer, mit einem Elefanten auszuweichen. Kaum zog der Dickhäuter an, da setzte sich auch schon der Wagen in Bewegung.

Der Elefant ging dabei so gemächlich weiter, als wenn er sich auf einem Spaziergange bewege. Mit dem Rüssel suchte er im Vorwärtsgange noch den Boden ab, ob sich nichts Ekstreses vorfinde. (Da wäre ja für Expediteure, namentlich in großen Stadtfäden, ein beherzigenswerther Wink gegeben. Die Redaction.)

Berliner Börse vom 16. September 1893.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	106,80 B.
"	3 1/2	dito	99,60 B.
"	3 1/2	dito	85,10 B.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	106,80 B.
"	3 1/2	dito	99,80 B.
"	3 1/2	dito	85,20 B.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2	Staatskassuldsch.	99,80 B.
Schles.	3 1/2	Psandbriefe	97,25 B.
"	4 1/2	Rentenbriefe	102,80 B.
Posener	4 1/2	Psandbriefe	102,40 B.
"	3 1/2	dito	96,10 B.

Berliner Productenbörse vom 16. September 1893.

Weizen 142—156, Roggen 126—132, Hafer, guter und mittelschleisscher 153—177, feiner schleisscher 178—184.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Ein Irrthum ist die Ansicht, daß die Milchzähne der Kinder keiner Pflege bedürfen, weil sie nicht von bleibender Dauer sind. „Die Erhaltung der Milchzähne, bis sie durch die bleibenden ersetzt werden, ist von grosser Wichtigkeit, sie ist aber nur ermöglicht, wenn das Kind vom dritten Jahre an regelmässig zweimal täglich die Zähne putzt“, so sagt der berühmte Zahnarzt Dr. J. Pareidt. Mütter und Pflegerinnen mögen daher wohl darauf achten, daß dieses Reinigen Morgens und Abends regelmässig geschieht, und zwar mit **Odor's Zahn-Creme** (Marke Lohengrin), die in ihrem Effecte so wirksam, in ihren Bestandtheilen so mild und frei von schädlichen Zusätzen, daß für das Kind nur **Odor's Zahn-Creme** (Marke Lohengrin), zur Anwendung kommen sollte. Erhältlich à 60 Pfg. pro Glasdose in Gränberg i. Schl. in der **Adler-Apotheke**, Th. Rothe; Löwen: **Apotheke**, E. Schroeder; Paul Richter, Seifenfabrik.

Lange's Gebrüder Java-Kaffee

aus der Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb von H. Jung sel. Wwe., Bonn, Berlin, Hamburg, unübertroffen an **Aroma, Reinheit und Kraft**, repräsentirt die anerkannt **beste Marke**.

Preislagern von M. 1.70—2.10 per 1/2 Kilo. Die Niederlage für Gränberg befindet sich bei P. Lange; A. Thiermann; Ernst Th. Franke.

Bekanntmachung.

Die Nachtragsgemeindesteuerlisten pro Juni und Juli cr. der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen der Stadtgemeinde Gränberg liegt vom 19. September bis 2. October cr. incl. in unserem Kassenlocale während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Dies wird den betreffenden Steuerpflichtigen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß denselben binnen einer Auschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung zusteht. Gränberg, den 16. September 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Verpflegung der Gefangenen erforderlichen Naturalien für das Kalenderjahr 1894 soll vergeben werden. Es werden durchschnittlich jährlich gebraucht:

250 kg Reis,	600 kg Bohnen,
2000 = Erbsen,	600 = Graupe,
1500 = Gerstenmehl,	10 = Pfeffer,
10 = Kammeln,	100 = Zwiebeln,
18000 = Kartoffeln,	14000 = Brot,
800 = Rindfleisch,	130 = ger. Speck,
500 = ausgelassenes Rindstalg,	
150 Liter Essig.	

Die Bedingungen sind in der Gerichtsschreiberei V einzusehen.

Die Offerten sind

a. für das ganze Jahr 1894,

b. für die Zeit vom 1. Januar bis Ende October 1894 getrennt unter Beifügung der Proben für die Cerealien baldigst und spätestens in dem auf den

26. September 1893,

Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 34 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termin einzubringen.

In demselben Termine sollen die Küchen- und Speiseabfälle, welche in dem hiesigen Gerichts-Gefängnis im Jahre 1894 entstehen, meistbietend verkauft werden.

Gränberg, den 15. September 1893.

Königliches Amtsgericht V.

Zwangsversteigerung

des dem Tagearbeiter **August Dräger** zu Gränberg gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 1519 a Gränberg Weingarten.

Reinertrag 9,00 M.

Größe: 0,30,60 Hectar.

Vietungsstermin:

den 4. October 1893,

Vormittags 9 Uhr,

Zimmer Nr. 32 an der Gerichtsstelle.

Zuschlagsstermin:

den 4. October 1893,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

ebendasselbst.

Gränberg, den 5. August 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen vor dem Auktionslocale des Herrn

Grühl in D. Wartenberg

1 Schreibpult, 1 Sopha und

1 Kleiderschrank

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

soll **Adlerstraße 4** hieselbst

1 Fleischbeschau-Apparat

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Ein gut rentabler

Gasthof

mit 60 Morgen Land und Wiese und vollständig massiven Gebäuden, in der Nähe von Gränberg i. Schl., ist veränderungsbalder billig zu verkaufen.

Näheres bei

H. Dolling, Kühnau.

Wein Weingarten, Hermadstr., ist mit Wein u. Obstern zu verk. Näh. Verstr. 66.

Alle Stiefeln werd. gekauft Burgstr. 6.

Dom. Liebthal

bei Crossen a. O. verkauft preiswerth, weil überzählig:

1) 6jähr. schwarzbr. Stute preuß. Abstammung, kerngesund, geht sicher ein- und zweispännig, ist auch als Wirtschaftskreutzpferd geeignet;

2) ein hübsches dunkelbr. Stutfohlen, abgesetzt, 15 Wochen alt.

2 starke Arbeitspferde

verkauft H. Seefeldt, Ziegeleibesitzer,

Gränstraße 4.

Ein geräumiges Bienenhaus,

noch im guten Zustande, und 2 Bienenstöcke mit der Ernte sind zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 gut erhaltenes Piano ist preiswerth zu verkaufen

Breslauer Straße Nr. 38

ist die erste Etage mit den dazu gehörigen Räumen, enthaltend 8 heizbare Zimmer, sowie Pferdestall (in den letzten Jahren als Vorrathskammer benutzt) und Remise zum 1. Juli künftigen Jahres zu vermieten.

Am 1. April 1894

wird **Niederstraße 10** das von Herrn Oberlehrer Herforth bewohnte Quartier, event. die ganze 1. Etage, miethsfrei.

Näheres Zühlauerstraße 30.

1 Wohnung von 2 Stuben, sowie 1 einzelne Stube Raumburgerstr. 18 zu vermieten.

Lehfeld, Berlinerstraße.

Gr. Bahnhofstraße 7

ist die erste Etage zum 1. April 1894 zu vermieten.

Wohnung, 5 Zimmer mit erforderl. Zubeh., zum April 1. J. auch früher zu vermieten

Niederstraße 83.

2 Stuben per 1. Oct. z. mieten gesucht.

Offerten a. d. Exp. d. Bl. unt. N. O. 145.

Wohn. von 2 Stuben, Küche u. Zubeh., 1 Tr., zu verm.

Breitestraße 35.

Eine Stube zu vermieten Riehweg 12

1 fcdl. Unterw. z. verm. Raumburgerstr. 5.

1 Unterstube ist zu verm. Adlerstraße 2.

Knaben,

welche das hiesige Real-Gymnasium besuchen wollen, finden gute Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 oder 2 Schüler

oder Präparanden finden zum October bei mäßiger Pension freundl. Aufnahme.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ord. Menschen f. Kost u. Logis Niederstr. 27.

Schlafstellen sind zu verg. Breitestr. 39.

Der von Herrn Paul Rothe innegedabte

Weinfeller,

bequeme Anfuhr, ist per 1. October anderweitig zu vermieten.

Herrmann Hofrichter.

Ein noch sehr gut erhalt. Eisschrank, wie neu, ist billig zu verkaufen.

H. Kern, Möbel-Magazin.

Flüssige Aufbürstfarbe.

Verblühtene Kleider und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke — ein Schiff — à 25 Pfg. in

Lange's Drogenhandlg.

!! Wichtig für Jedermann!!

Aus wollebenen Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Kleider, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche, sowie Buchskin, blau Cheviot und Loden umgearbeitet. Muster gratis und franco durch

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Ganz neu! Zuverlässig werden

Warzen inner-

halb 2 Tage schmerzlos entfernt durch

Apothek. Seehausen's Warzenmittel.

Viele Anerkennungen! Preis 50 Pfg. Vorräthig bei:

Apotheker Rothe, Adler-Apotheke.

Druck und Verlag von W. Leddyhova in Gränberg.